

**DAVID FOENKINOS
GRÖSSTER ANZUNEHMENDER
GLÜCKSFALL**



**ROMAN
C.H.BECK**

Édouard fällte ein drastisches Urteil:
Sein Freund brauchte eine Geliebte. Jean-
Jacques dachte just in diesem
Augenblick, daß er imstande wäre,
Claire zu betrügen. Um die Angst zu
verscheuchen, die ihm dieser Gedanke
machte, flüchtete er sich sogleich in eine
seiner süßesten Erinnerungen. Édouard
schnitt ihm das Wort ab:

«Denkst du an Genf?»

Er war offensichtlich so
durchschaubar, daß sich seine Gedanken
lesen ließen. Langsam brach ihm der
Schweiß aus. Er versuchte sich
auszumalen, wie er seine Frau belog. Er
stellte sich seine Geliebte, die er noch
gar nicht kannte, bereits bildlich vor. Sie

war die geradezu monströse
Fleischwerdung seiner Phantasien, eine
barocke Mischung aus all den Frauen,
die ihm, auch flüchtig, in den letzten
zwanzig Jahren gefallen hatten. In
seinem lächerlichen Eifer nahm Jean-
Jacques die Ereignisse vorweg und hatte
schon Schuldgefühle. Er wollte sich
beruhigen und sagte sich, daß die ewige
Treue nicht praktikabel sei, doch seine
Fiebrigkeit ließ nicht nach. Das würde
kein leichtes Unterfangen für ihn
werden. Er versuchte sich davon zu
überzeugen, sich selbst zu beweisen, daß
sein Verlangen nach einer anderen Frau
so unabweislich war wie der Zerfall
seiner Beziehung. Claire würde ihn

sicher verstehen, er brauchte keine Angst zu haben. Er hatte sie schließlich nicht in den ersten Monaten nach der Hochzeit betrogen. Die Legitimität des Ehebruchs wuchs mit den Jahren. Vielleicht würde sie auch einen Liebhaber haben. War es womöglich schon soweit? Die Frauen sind den Männern ja immer voraus, außer beim Sterben.

Einige Monate später fanden sich Jean-Jacques und Sonia in einem Hotelzimmer wieder. Nicht zum ersten Mal. In den Armen einer anderen Frau zu liegen gab ihm neue Energie, kein Zweifel. Seit Jahren war er nicht so glücklich gewesen. Er wollte einfach

leben und frei atmen können. Er konnte keine Aufzüge mehr ertragen. Wenn er an die Gefahren seiner Euphorie dachte, kam er sich in seinem Klischee des verheirateten Mannes entsetzlich lächerlich vor. Bevor er nach Hause ging, vertrat er sich nun ein wenig die Beine, als ob das Umherirren in der Nacht das glückselige Lächeln, das sich quer über sein Gesicht zog, vertreiben könnte. Auf den Straßen von Paris kreuzte er mit Blicken die Passanten. Der irre Gedanke, daß alle wußten, was er gerade getan hatte, drängte sich ihm auf. Nach dem Sex steht man immer ein bißchen im Mittelpunkt der Welt. Aber das Gefühl, das er hatte, war gar nicht

so verstiegen. Seit ein paar Tagen wurde er wirklich beobachtet.